

Auf den Spuren eines Bündner Klischees

Von Bruthitze, Bächen
und viel Blech



Von Tenigerbad nach Pardé

T3

🕒 5,5 h und 3,5 h

📏 12,8 km und 8,9 km

⬆️ 1500 m und 1600 m



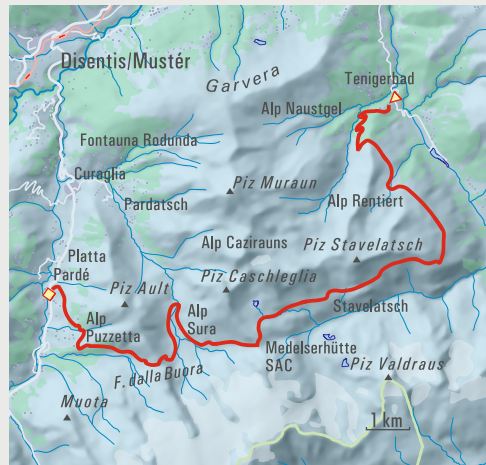
ROUTE 1. Tag Ⓐ Tenigerbad (1305 m) – Ⓑ P. 1779 (1779 m) – Ⓒ Alp Rentiert Dadens (1964 m) – Ⓓ Alp Stavelatsch (2327 m) – Ⓔ Medelserhütte (2524 m)
2. Tag Ⓕ Medelserhütte (2524 m) – Ⓖ Alp Sura (1982 m) – Ⓗ Fuorcla dalla Buora (2292 m) – Ⓘ Alp Puzetta (1861 m) – Ⓚ Pardé (1400 m)

WANDERZEIT 1. Tag ca. 5,5 Stunden mit 1400 m Aufstieg und 100 m Abstieg **2. Tag** ca. 3,5 Stunden mit 300 m Aufstieg und 1300 m Abstieg

TOURENCHARAKTER T3. Die Geröllfelder erfordern gute Trittsicherheit und Balance

VARIANTEN Über Alp Vallesa und Fuorcla da Stavelatsch zur Alp Stavelatsch und auf der Normalroute weiter bis zur Medelserhütte

BESTE JAHRESZEIT Anfang Juni bis Mitte Oktober (Öffnungszeiten der Hütte beachten)



ANREISE/RÜCKREISE Mit der Bahn bis Rabius-Surrein, von dort nach Tenigerbad: am Wochenende mit dem Kleinbus, unter der Woche mit dem Ruftaxi (50 Franken, T 079 357 85 74). Retour ab Pardé mit dem Bus nach Disentis und weiter mit der Bahn

VERPFLEGUNG/ÜBERNACHTUNG Bahnhofsrestaurant Rabius. Diverse Einkehrmöglichkeiten in Fuorns. Übernachtungsmöglichkeiten in der Pension von Erna Cathomas (T 081 943 11 96) kurz vor Tenigerbad und in der Medelserhütte (www.medelserhuette.ch)

KARTEN Landeskarte der Schweiz: 1:50 000, Blatt 256 «Disentis»; 1:25 000, Blätter 1213 «Trun» und 1233 «Greina»; Wanderkarte: 1:50 000, Blatt 256T «Disentis»

INTERNET www.bergwaldprojekt.ch, www.medelserhuette.ch

Kuchenparadies auf 2500 Metern

Wer die zweitägige Wanderung vom ehemaligen Kurort Tenigerbad über die Medelserhütte zur Ziegenalp Puzetta auf sich nimmt, wird gleich zweifach belohnt: zum einen kulinarisch und zum anderen architektonisch.

Knapp sechs Stunden soll die Wanderung von Tenigerbad über die Alp Rentiert Dadens bis zur Medelserhütte dauern. Das zumindest sagen die Wegweiser. Doch wir sind im Bündnerland. Und was die Zeitangaben auf Wegweisern angeht, haften jedem Kanton seine Klischees an. Die Berner Zeiten gelten als lahm, die Tessiner als willkürlich und die Bündner als sadistisch. Und da es schon Mittag ist und wir wissen, dass das Abendessen in der Hütte um halb sieben serviert wird, laufen wir in zügigem Tempo los.

Das Warm-up startet bereits auf den ersten Metern. In steilen Kehren geht es von Tenigerbad hoch hinauf bis zur Baumgrenze. Kein Lüftchen regt sich – es herrscht eine Bruthitze. Rechts und links hören wir Bäche rauschen. Doch sie sind zu weit weg, als dass sie uns Abkühlung versprechen könnten.

Der Wanderweg führt abwechslungsweise über einen ausgetretenen Pfad und ein Schottersträsschen. Wo es endet, verzweigt sich der Weg. Wer will, kann die lange und anspruchsvollere Variante über die Alp Vallesa in Angriff nehmen. Wir wählen den kürzeren Weg über die Alp Rentiert, weil man auf dieser Route einen schöneren Fernblick genießt und weil wir nicht mit leerem Magen ins Bett wollen.

Bad im Bergbach

Nach 600 Höhenmetern erreichen wir die Baumgrenze. Es folgt eine Entlastungssequenz den Höhenlinien entlang, die bis zur Alp Rentiert führt. Kräftig grüner Farn und Erlenbüsche wechseln sich ab. Wacholdersträucher verströmen ihren unverkennbaren Duft durch



Der Weg zur Medelserhütte ist gut markiert – manchmal sogar doppelt; Steinmannli präsentieren sich als Hüter des Tals

Neugierige Schafe bei der Alp Stavelatsch; das letzte Stück zur Hütte führt durch ein breites Hochtal

die flimmernde Luft. Auf dem Höhenweg hat man eine gute Sicht auf Tenigerbad, früher ein bekannter Kurort. Vor 100 Jahren pilgerten die Leute in Scharen dorthin. In den Siebzigerjahren riss man das alte Gebäude ab und baute das Bad komplett neu auf. Doch die finanziellen Erwartungen der Betreiber wurden enttäuscht. Nach nur drei Betriebsjahren mussten sie die Anlagen 1977 schliessen – seither liegt das Bad still.

Wir hingegen kommen zu unserer langersehnten Erfrischung. Ein Bach kreuzt den Wanderweg und wir lassen uns dankbar an seinem Ufer nieder. Wasserbecken mit klarem, kaltem Wasser ermutigen uns sogar zu einer Ganzkörperabkühlung. Auch den Fröschen ist es zu heiss. Sie tummeln sich in Scharen um das kühle Nass und hüpfen nur widerwillig vor unseren Füßen davon. Erquickt machen wir uns auf den Weiterweg.

Placken kündigen die Alp Rentiert Dadens an. Dieses Unkraut spriesst typischerweise in der Nähe von Alpen und ist ein untrügliches Zeichen für die Überdüngung des Bodens infolge intensiver Viehwirtschaft. Tatsächlich vernehmen wir Kuhglockengebimmel und bald entdecken wir in den steilen Hängen unter uns weidende Kühe. Den Äpler hingegen sehen wir nicht, wie auch sonst niemanden an diesem Tag. Kurz nach der Alp führt der Wanderweg in ein lang gezogenes Hochtal. Erst geht es etwas steil hinauf, dann bewegen wir uns in einem steten Auf und Ab über Wiesen und Geröllfelder immer tiefer in den Talkessel hinein. Auf knapp fünf Kilo-

metern Länge absolvieren wir 400 Höhenmeter. Mit etwas Glück kann man hier Steinböcke beobachten. Aus den spitzen Felsgraten, die beinahe am Himmel zu kratzen scheinen, vernehmen wir ein leises Poltern. Steinböcke sehen wir keine, dafür aber riesige Steinmannli, die auf Vorsprüngen thronen, als wollten sie dem Wanderer nicht nur den richtigen Weg weisen, sondern sich ihm auch als Hüter des Tals präsentieren. Wer diese Steintürme wohl mit viel Kraft und Fleiss aufgeschichtet hat?

Inzwischen ist unser Wunsch nach einer Abkühlung erneut erhört worden: Der Wind frischt auf. So sehr, dass wir als «Wanderer 2.0» unser Smartphone zu Rate ziehen, um zu sehen, ob wir den Regenschutz aus dem Rucksack holen müssen. Seine Antwort ist Nein. Doch am Himmel rasen Föhnwolken dahin und am Boden schleudern uns Böen ihre Kraft entgegen. Immer wieder müssen wir anhalten und unsere Wanderstöcke in den Boden rammen, damit wir das Gleichgewicht nicht verlieren. Aus dem Lot bringt uns aber schliesslich nicht der Wind, sondern eine Herde Schafe. Bereits vor der Alp Stavelatsch kommen sie uns entgegen. Sie sind wild auf das Salz auf unserer Haut und beim Versuch uns abzulecken, stossen sie uns fast um. So forcieren wir noch einmal unser Tempo. Diesmal nicht aus Angst vor dem leeren Magen, sondern um die Schafe abzuschütteln. Bald erreichen wir das Ende des Kessels, wo wir über ein paar Steinplatten hochsteigen. Plötzlich taucht ein Steinbock über den Felsen auf. Es scheint, als springe er



Von der Hütte erreicht man in kurzer Zeit verschiedene Seen

Scharfe Felszacken säumen die Hochebene kurz vor der Hütte

142 vor und zurück. Tatsächlich ist es der Steinbock auf dem Bündner Wappen, das im Wind weht und uns die Hütte ankündigt. Die Uhr zeigt an, dass wir knappe fünf Stunden gewandert sind. Wer das Tempo nicht wie wir forciert, kommt ziemlich genau auf die angegebenen sechs Stunden – womit zumindest das Klischee der sadistischen Wegweiserangaben der Bündner widerlegt wäre.

Gaumenschmaus in der Hütte

Alles andere als sadistisch gestaltet sich auch der Aufenthalt in der Medelserhütte. Sie allein ist schon eine Wanderung wert. Hier kann man sich verwöhnen lassen – vor allem kulinarisch. Ganze acht frisch gebackene Kuchenarten präsentieren sich uns bereits beim Eintreten in die Hütte.

Das Abendessen beginnt mit einer frischen Gemüsesuppe, gefolgt von Polenta mit Rindfleischgulasch. Das Bemerkenswerteste: Es gibt frischen Salat mit Sprossen – eine Rarität, die uns so noch in keiner Berghütte begegnet ist. Wenn man bedenkt, dass die Nahrungsmittel mit dem Helikopter heraufgeflogen werden müssen, ist der Mangel an frischen Lebensmitteln verständlich. Umso mehr überrascht, wie das Hüttenwartpaar es fertigbringt, zu jeder Mahlzeit Gaumenfreuden aus frischen Biozutaten hervorzuzaubern. Konserven sind hier fast ein Tabu. Verwöhncharakter hat auch die Terrasse mit viel Sonne: In einem Liegestuhl entspannt man hier

..... 143 die müden Glieder und genießt – dank der Lage der Hütte auf dem Felsattel – einen weitschweifenden Ausblick von Ost nach West. Wem es draussen zu kühl wird, kann durch die Panoramafenster des neuen Speisesaals zusehen, wie die Sonne hinter den Berggipfeln untergeht und die Felsen rot aufleuchten lässt.

Die Hütte wurde 2006 um vier Meter gegen Westen erweitert, was zusätzliche Schlafräume und einen neuen Essraum ermöglichte. Der Plan für den Anbau stammt aus der Feder von Marlene Gujan und Conrad Pally, dem Bündner Architektenduo, das auch die Ziegenalp konzipierte, die unser morgiges Highlight sein wird.

Am nächsten Tag starten wir früh, weil wir die kühlen Morgenstunden nutzen wollen. Linker Hand liegt das vergletscherte Medelsermassiv. Als wollten sie ihrem Schicksal trotzen, klammern sich die Gletscher hartnäckig an die steilen Hänge. Aber die Gletscherzungen sind von einst mächtigen Eisgebilden zu kümmerlichen Wurmfortsätzen geschmolzen. In ein paar Jahren werden wahrscheinlich auch sie verschwunden sein und es wird nur noch wenige Zeugen der einstigen Eismassen geben. Unsere Landeskarte aus dem Jahr 1983 ist eine solche Zeugin. Auf ihr reichen die Gletscher noch viel weiter gegen die Hochebene der Alp Sura hinunter. Diese Ebene überqueren wir nun und steigen gegen die Furclla dalla Buora an, einem kleinen Sattel südlich des Piz Ault. Nach einer halben Stunde ist diese Hürde erklommen. Nun geht es nur noch abwärts.

Designeralp

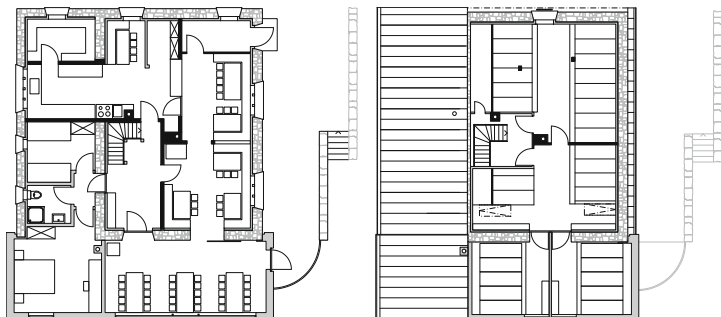
Vom Sattel der Fuorcla dalla Buora sehen wir bereits unser architektonisches Ziel: Ein rotes Wellblechdach leuchtet zwischen grünen Tannenwäldern hindurch – die Ziegenalp Puzzetta. Nach einem kurzen, aber steilen Abstieg zieht sich der Weg durch einen Tannenwald bis zur Alp. Sie ist die grösste Ziegenalp im Kanton Graubünden – bis zu 350 Ziegen sömmern hier.

Das Alpgebäude erinnert eher an eine Mischung aus einer Gewerbehalle und einem avantgardistischen Einfamilienhaus denn an eine Ziegenalp: rote Wellblechwände und kantig ausgeschnittene Fenster passen sich der Topografie an – auf vier Stufen schmiegen sich die verschiedenen Gebäude an den Hang. In den obersten zwei Ebenen sind der Unterstand und der Melkstand für die Ziegen eingerichtet. Von dort fliesst die Milch eine Stufe hinab, wo sie zu Käse und Joghurt verarbeitet wird. Und auf der vierten Stufe befindet sich die Wohnstube für das Alppersonal. Die Käserin erzählt uns, dass die Hütte ein paar Anlaufschwierigkeiten hatte: Unter anderem war der Boden im Melkstand nicht säurefest. In der Zwischenzeit sind die Mängel aber behoben.

Nach einem stärkenden Kaffee machen wir uns an den Abstieg hinunter nach Pardé an der Lukmanier-Passstrasse. Es ist erneut ein heisser Tag und die Vorfreude auf ein kühles Bier lässt uns noch einmal das Tempo ankurbeln. Doch die einzige Einkehrmöglichkeit in dem kleinen Dorf, das Hotel dalla Posta, ist geschlossen. Das hingegen ist nun doch sadistisch.

Das rote Wellblech der Ziegenalp Puzzetta
sieht man schon von weitem





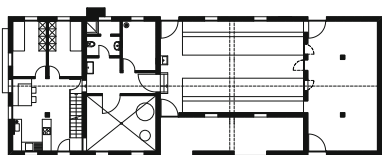
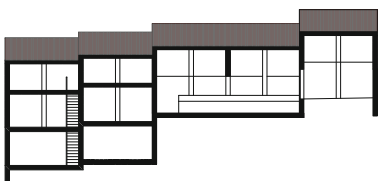
EDLES SCHUTZSCHILD Die Medelserhütte steht exponiert auf der Fuorcla da Lavaz. Die harten Witterungsverhältnisse hatten der 1935 erbauten Hütte des Schweizer Alpenclubs (SAC) stark zugesetzt und zu Schäden an der Westfassade geführt. Dies und die knappen Raumverhältnisse bewogen den SAC-Uto im Jahr 2006 zu einem Erweiterungsbau. Damit beauftragt wurden die Architekten Marlene Gujan und Conrad Pally, die sich bereits mit dem Neubau der nahen Alp Puzetta (siehe Seite 148) einen Namen gemacht hatten. Sie schlugen einen vier Meter

breiten Anbau auf der Westseite vor. Ein relativ kleiner Eingriff, der beide Probleme auf einen Schlag löste: Die Westfassade erhielt einen Schutzschild und die zusätzlichen Räume ermöglichten eine neue Organisation der Hütte. Der bisherige Winterraum konnte zu privaten Räumen für den Hüttenwart umgenutzt werden. Und Skitouren-gänger finden neu im Anbau eine passende Winterunterkunft. Die aus vorgefertigten Holzelementen bestehende Erweiterung hebt sich durch ihre schlichte Form klar von der bestehenden Hütte ab. Trotzdem bilden

die Gebäudeteile eine Einheit: Beide Dächer sind mit Uginox-Blech gedeckt und die aus demselben Material bestehende schuppenartige Verkleidung des Anbaus nimmt die Schichtung des Bruchsteinmauerwerks der alten Hütte auf. Auch im Innern haben die Architekten Alt und Neu verbunden ohne sich

anzubiedern: Der neue Essraum nach Westen spricht mit seinen Panoramafenstern klar eine moderne Sprache, bietet aber durch den Ausbau mit Fichtenholz den heimeligen Charakter traditioneller Berghütten.

Cabana da Medel, Fuorcla da Lavaz GR
Bauherrschaft SAC-Uto, Zürich ZH
Art des Auftrags Direktauftrag
Architektur Gujan + Pally, Curaglia GR
Ingenieur Plácido Pérez, Bonaduz GR
Baujahr 2007
Internet www.gujanpally.ch



ROTER STUFENBAU Für den Erhalt der Kulturlandschaft in den Alpen haben Ziegen eine wichtige Funktion. Sie sorgen dafür, dass die Artenvielfalt der Pflanzen erhalten und das Gras auch an steilen Hängen kurz bleibt. So auch auf der Alp Puzzetta oberhalb der Lukmanier-Passstrasse. Das dortige Stall- und Alpgenäude genügt den Anforderungen schon lange nicht mehr. Das Architektenduo Marlene Gujan und Conrad Pally schlug deshalb einen Neubau vor. Mit Beharrlichkeit und Überzeugungsarbeit gelang es ihnen, Bauern, Dorfpolitiker und Heimat-

schutz vom modernen Gebäude zu überzeugen. Dieses ordnet sich der Steilheit des Hangs unter und besteht aus vier treppenförmig gegeneinander versetzten Baukörpern. Der Entwurf orientiert sich an den traditionellen Alpgenäuden der Region und interpretiert häufig eingesetzte Materialien neu: Die Tragstruktur besteht aus Schnittholz, über das ein Schutzkleid aus rot lackierten Alu-Blechbahnen gestülpt wurde – ein Material, das gerne für Wirtschaftsbauten verwendet wird. Durch die rote Farbgebung, die präzise ausgeschnittenen Fensteröffnungen und den Über-

gang zwischen Dach und Wand ohne Regenrinne wird das preiswerte Material auf der Alp Puzzetta aber zu einem hochwertigen architektonischen Element. Im Innern zeigt sich, dass die Abtreppung nicht nur dem Hang geschuldet ist, sondern auch die Arbeitsteilung aufnimmt: Ganz oben findet ein ge-

deckter Unterstand Platz, eine Ebene tiefer der Melkstand für die Ziegen, von wo aus die Milch in die nochmals eine Stufe tiefer liegende Käserei fließt. Und in der untersten Stufe schliesslich sind die Aufenthalts- und Schlafräume der Hirten und Käser untergebracht.

Ziegenalp Puzzetta, Fuorns GR

Bauherrschaft Alpkooperation Puzzetta Gemeinde Medel/Lucmagn GR

Art des Auftrags Direktauftrag

Architektur Gujan + Pally, Curaglia GR

Ingenieur Conzett Bronzini Gartmann, Chur GR

Baujahr 2005

Internet www.gujanpally.ch